

8<sup>0</sup>

Maassen

3024

SE UND GESÄNGE

HERAUSGEGEBEN VON RUDOLF GEIST

IV

SEENOT

VON

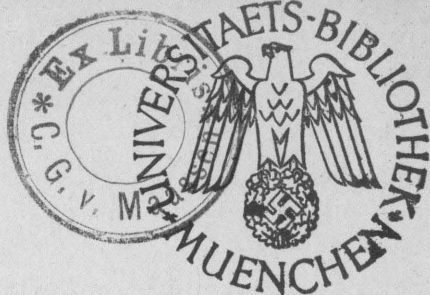
ERICH MÜHSAM

1925

VERLAG DER SCHRIFTEN, WIEN—OBER ST. VEIT

Maassen

3024



## **Subskribiert auf die Bücher von Rudolf Geist!**

R. G. hat ein Subskriptionsbuch für dreihundert Förderer seiner Werke ausgestellt, auf einen Betrag von 15 Millionen Kronen. Der Betrag soll zustandekommen durch dreihundert Anteilzeichnungen. Die Subskription erfolgt auf die Bücher:

**Die Besessenheit des Dr. Trillsam**  
**Die Rebellen von Mexiko**  
**Para diem** (Eine Trilogie)  
**Die sechs Hunde des Genossen Bürger**  
u. a.

Die gezeichneten Beträge (je 50.000 K) werden den Subskribenten gutgeschrieben. Einzahlungen erfolgen auf das Österreichische Postscheckkonto Nr. 197, 332, mit dem Vermerk „Subskription“. Das Subskriptionsbuch bringt dann R. G.

# VERSE UND GESÄNGE

HERAUSGEGEBEN VON RUDOLF GEIST

## IV

I. RUDOLF GEIST

GEDICHTE VOM KRIEG

II. LEO SCHMIDL

GEDICHTE UND EPIGRAMME

III. EMIL FRÖSCHELS

VERSE

V. HANS WINTERL

UNTER SCHORNSTEINEN

DIE „VERSE UND GESÄNGE“ SIND EINE BÜCHERREIHE  
LYRISCHER UND SOZIALER POESIE AUS ALLER ZEIT UND  
JEDER SPRACHE.

ZUM BEZUGSRECHT AUF DIE „VERSE UND GESÄNGE“  
IST DAS ABONNEMENT AUF DIE „SCHRIFTEN“ DES BE-  
TREFFENDEN JAHRGANGES ERFORDERLICH. JÄHRLICH  
ERSCHEINEN VIER ZUM ABONNEMENT GEHÖRIGE BÄND-  
CHEN. WEITERE BÄNDCHEN WERDEN FREI, AUF DEM  
WEGE DES BUCHHANDELS, VERKAUFT.

DIE „VERSE UND GESÄNGE“ ERSCHEINEN JEWEILS  
IN EINER GESAMTAUFLAGE VON 1150 EXEMPLAREN. VON  
JEDEM BUCH WIRD EINE VORZUGSAUSGABE VON 50 AUF  
SPEZIALPAPIER GEDRUCKTEN UND KÜNSTLERISCH GE-  
BUNDENEN EXEMPLAREN HERGESTELLT, DIE VOM  
DICHTER ODER VOM HERAUSGEBER DES BUCHES HAND-  
SCHRIFTLICH AUTOGRAPHIERT UND NUMERIERT WIRD,  
VON DEN ANDEREN EXEMPLAREN WERDEN 500 IN  
WEISSEM KARTON GEBUNDEN, DIE ÜBRIGEN EXEMPLARE  
BROSCHIERT.

COPYRIGHT BY DER ROTE GEIST-VERLAG, WIEN, 1925.

ALLE RECHTE, BESONDERS DIE DES NACHDRUCKS, DER ÜBER-  
SETZUNG UND DES VORTRAGS VORBEHALTEN.

*Dr. Ed. C. J.*  
*Zum Geburtstag 1925*  
*Ernst Mühlsam*

# VERSE UND GESÄNGE

HERAUSGEGEBEN VON RUDOLF GEIST

## IV

# SEENOT

VON

ERICH MÜHSAM

1925

VERLAG DER SCHRIFTEN, WIEN—OBER ST. VEIT

6912140\*0

Die Vorzugsausgabe dieses Buches wurde  
auf Schöpfungspapier gedruckt.



1925

VERLAG DER SCHRIFTEN W. E. O. R. S. T. V. E. I. T.



Univ.-Bibl  
München

Der Kapitän, der Steuermann,  
vom Deck die Offiziere  
schaun sorgenvoll den Himmel an.  
Ein rascher Blick fällt dann und wann  
auch auf die Passagiere.  
Das räkelt faul den Bauch an Bord,  
schlemmt in der Luxusmesse,  
das lacht und prahlt und flucht: Potz Mord!  
und karessiert, Bankier wie Lord,  
die blonde Stewardesse.  
Das führt Devisen mit und Bar,  
gab Gold in erznen Urnen  
den sich'ren Kojen in Verwahr —  
und droht dem Dampfer Sturmgefahr,  
dann mag die Mannschaft turnen.  
Die Mannschaft turnt. In Rauch und Dreck  
schleppt sie und keucht und schuftet  
und riecht bei zähem Schiffsgebäck,  
wie Bratenbrüh und Rahmgeschleck  
aus der Kajüte duftet.  
Die See geht hoch, scharf geht der Wind,  
hart poltert die Maschine.  
Die Hände regen sich geschwind  
um Kessel, Reling und Gewind,  
um Großtopp und Turbine.

Da tritt ein Bootsmann vor und spricht  
gepreßt durch bleiche Lippen:  
„Kap'tän, die Schotten schließen nicht.  
Wenn achtern die Verschalung bricht,  
ist's aus; dann hilft kein Schippen.“  
„Ach, Unsinn.“ Doch der Seemann knackt  
nervös mit seinen Fingern.  
Er hört des Motors falschen Takt,  
er fühlt, wenn Flut die Planken packt,  
den ganzen Kasten schlingern.  
Schon lange klagt der Maschinist;  
der Kessel will nicht heizen.  
Das Schiff verzögert seine Frist,  
und im Proviantraum nagt und frißt  
die Feuchtigkeit am Weizen.  
Der Steuermann zeigt ohne Wort  
nach dem Gewölk im Norden.  
Das letzte Himmelsblau glitt fort.  
Wo eben Lichter spielten, dort  
ist graue Nacht geworden.  
Die grünen Wogen trommeln dumpf  
und drohend ihre Weisen.  
Im Zwischendeck, im Dampferrumpf  
drängt sich's, mit Augen bang und stumpf.  
Hier ist die Not auf Reisen.



Mittschiffs jedoch im Aufbausaal,  
da sprühn des Reichtums Wunder,  
Musik jauchzt toll zum Bacchanal,  
Juwelen blitzen ohne Zahl  
bei Austern und Burgunder.  
Vor einer Flasche Haûte-Sauterne,  
im Mund die Zigarette,  
am Ecktisch sitzen ein paar Herrn,  
die Brust geschmückt mit Band und Stern,  
die Uhr an goldner Kette.  
Sie kümmert nicht der Damenflor,  
das Flirten und Scharmieren.  
Sie beugen ihre Glatzen vor  
und flüstern in des Nachbars Ohr  
von Aktien und Papieren.  
„Hier noch ein Kognak extra fein!“  
Die Stewards huschen schweigend  
mit Mokka, Schnaps, Biskuit und Wein.  
Da tritt der Kapitän herein,  
sich links und rechts verneigend.  
Man dankt dem Seemann frohgelaunt,  
sieht ihn zum Ecktisch schreiten.  
Ein dicker Herr steht auf. Man raunt,  
und andre sehn den Gast erstaunt  
den Kapitän begleiten.

Der, wie dem Hauptmann der Soldat,  
 hebt an, Bericht zu geben:  
 „Gefahr droht, Herr Kommerzienrat.  
 Ich fürchte, schweres Wetter naht.  
 Es geht um Schiff und Leben!“ —  
 „Doch nicht die erste Klasse, wie?  
 Soll'n wir vielleicht ersaufen?“ —  
 „Das Schiff ist nach der Havarie  
 beim großen Sturm — ich warnte Sie —  
 zu früh vom Dock gelaufen.  
 Zweitausend Menschen — und die Fracht;  
 wir haben schwer geladen.  
 Wenn man den Dampfer leichter macht,  
 wird er, so hoff ich, flott gebracht.  
 Sonst steh ich nicht für Schaden.“ —  
 „Was sagt die Mannschaft?“ — „Oh, die faßt  
 forsch zu an allen Bänken;  
 schimpft rauh auf den Kajütengast,  
 und will, ich soll als erste Last  
 Ihr Gold ins Meer versenken.“ —  
 „Mein Gold?! Den Plan, verdammte Brut,  
 den mach ich euch zuschanden!  
 Bevor ein Ünzlein in die Flut  
 versinkt, fliegt alles Mannschaftsgut  
 erst über Bord! Verstanden?!“ —

„Sie spaßen!“ ruft der Kapitän.  
 „Wir würden grenzenlosen,  
 furchtbaren Haß und Aufruhr sä'n.  
 Ich will nach andrer Rettung spähn —  
 Hand weg von den Matrosen!  
 Es sind an Bord zehn Lager Horn  
 und tausend Cheviotballen,  
 dann noch, im großen Kühlraum vorn,  
 dreihundert Tonnen Weizenkorn.  
 Das mag als Ballast fallen!“  
 Der Dicke schnaubt: „Sie können frei  
 als Kapitän ermessen.  
 Jedoch das ist an Land vorbei,  
 und ich bin Chef der Reederei, —  
 wollen Sie das nicht vergessen!  
 Mein ist das Horn, und mein das Tuch,  
 mein das Getreidelager.  
 Geht von der Ladung was in Bruch,  
 versichert steht die Fracht im Buch  
 bei meinem Freund und Schwager!“  
 Da kommt der erste Offizier:  
 „Das Löschen muß beginnen.  
 Am Steven dringt das Wasser schier  
 in Strömen ein. Bald sehen wir  
 es in die Kojen rinnen.“ —

„Gut. Über Bord — Befehl ist da! —  
die Koffer und die Fetzen  
der Mannschaft — samt Harmonika  
und Priem. Es wird den Schaden ja  
die Reederei ersetzen.“ —

„Das ist ein Tropfen auf ein Faß.  
Doch muß man es versuchen.“

Der Offizier begibt sich blaß  
zu seinen Leuten: Dies und Das, —  
da hilft kein Droh'n und Fluchen.  
Das Schiffsvolk disputiert und läuft.

„Was? unsre paar Klamotten!  
und hinten liegt das Gold gehäuft  
in Urnen!“ — Und das Wasser säuft  
sich glucksend durch die Schotten.

„Die Bande lebt in Saus und Braus!  
Wir streiken!“ rufen Stimmen.

„Pumpt euch allein das Wasser raus!  
Von uns aus könnt mit Ratz und Maus  
ihr an das Festland schwimmen!“

Man legt das Werkzeug aus der Hand.  
Ein Teil nur bleibt beim Schöpfen.  
Ganz langsam steigt der Wasserrand.  
Die Streiker sind aus Rand und Band  
und schrein mit heißen Köpfen.

Der Kaufherr rennt zum Zwischendeck —:  
„Hört ihr den Lärm da oben?  
Man meutert und das Schiff ist leck!  
Faßt ihr mit an zum guten Zweck, —  
dann ist die Not behoben.“ —  
„Nothilfe! Vorwärts! Du und Du!  
Wir strafen die Gesellen!“  
und viele Hände greifen zu.  
Des Schiffsvolks Hab und Gut im Nu  
verschwindet in den Wellen.  
Die Mannschaft starrt ihm nach. Parbleu!  
Wut blitzt durch ihre Lider.  
Der Kiel steigt etwas in die Höh.  
Von Norden her pfeift eine Bö.  
Das Wetter senkt sich wieder.  
Und die Matrosen gehn zurück  
ans Werk. Die Herzen bluten.  
Die Koffer tragen, jedes Stück,  
viel Liebe und ein wenig Glück  
hinunter in die Fluten.  
Indes der Zweck ist nicht erreicht:  
schon feuchten sich die Luken —  
Matrosenhabe wiegt zu leicht.  
Der Kapitän siehts, prüft, erbleicht.  
Gefahrgespenster spuken.



Er klagts dem Reeder. — „Ja“, spricht der,  
 „da heißt Entschlüsse fassen!  
 Zweitausend Menschen lasten schwer.  
 Die Boote klar, und raus ins Meer!  
 Die Streiker sind entlassen!  
 Was bleibt, wird praktisch eingeteilt  
 und schafft in Überstunden.  
 Sonst: Zwischendeckler ~~en~~gekeilt, —  
 dann ist der Schaden ausgeheilt.  
 Die Lösung ist gefunden.“ —  
 „Wie, Herr. Kommerzienrat? Nein, Nein!  
 Hier gehts um Menschenleben!“ —  
 „Ich wills. Fracht ist und Dampfer mein!“  
 Da knickt der Mut des Seemanns ein —:  
 „Sie haben zu befehlen.“  
 Rasch gehts an Bord von Mund zu Mund;  
 ein Murren folgt, ein Tosen.  
 Man trotzt. Der Wucherer! Der Hund!  
 Nothelfer aber mühn sich — und:  
 behüt euch Gott, Matrosen!  
 Der Nord bläst lauter über See.  
 Im Saale blasen Flöten.  
 Da tanzt vergnügt die Haute-volee  
 — Graf X und die Baronin C —;  
 das weiß von keinen Nöten.



Und wieder hebt sich leicht der Kiel. Daß  
 Das Wasser scheint zu weichen. Man müßte  
 Doch immer noch trägt viel zu viel ist  
 das Schiff. Der Pumpen schweres Spiel mit  
 vermags nicht auszugleichen. die Zwischen  
 Ach, auf die Hoffnung folgt der Sturz. Dort  
 Das Leck klafft stündlich breiter, la'st dort  
 und bei der Arbeit grollts und murrts: Das  
 „Die Müh' zu schwer, die Kost zu kurz —  
 wir können nicht mehr weiter!“ Bericht  
 Des Meeres Fläche brodelt schon Komman  
 wie Brei der Höllenküche, Was gibt's  
 und in des Sturms Trompetenton Hier tönt  
 mischt sich der Ausgesetzten Hohn, Vom  
 ihr Schrei'n und ihre Flüche. die Kutter  
 Der Kapitän, bedeckt mit Schweiß, Derweil  
 steht wieder vor dem Reeder: und drängt  
 „Herr, geben Sie die Ladung preis! Der Fi  
 Und wärs ein Bruchteil nur, so weiß Man  
 es Ihnen Dank ein jeder. aus wulstigen  
 Heb' ich nicht schnell das Loch am Bug Wir haben  
 bis übern Meeresspiegel, sie gel  
 dann ist's zu spät. — Herr, sei'n Sie klug!“ —  
 „Nein! Meiner Opfer sinds genug, Nun ka  
 und darauf Brief und Siegel! So wurde

Daß unsereins stets opfern soll!  
 Man mißbraucht unsre Güte; —  
 ist doch von Menschen übervoll  
 mit Sack und Pack — trotz hohen Zoll —  
 die Zwischendeckskajüte.  
 Dort zugepackt mit Energie!  
 Ist's hart, — auch ich hab' Sorgen.  
 Das drückt aufs Schiff. Da räumen Sie.  
 Mein Gold und meine Ware nie!  
 Berichten Sie mir morgen.“  
 Kommandos schallen übers Schiff.  
 Was gibts? Wer kann es fassen?  
 Hier tönt ein Ruf und dort ein Pfiff.  
 Vom Zuring löst des Bootsmanns Griff  
 die Kutter und Pinassen.  
 Derweilen rennts im Zwischendeck  
 und drängts in den Kabinen.  
 Der Frauen Haar ist wirr vor Schreck.  
 Manch Auge starrt auf einen Fleck  
 aus wutverzerrten Mienen.  
 „Uns schifft man aus wie tote Last.  
 Wir haben sie gerettet.  
 Das schwelgt in Wollust, hurt und prasst.  
 Zum Kampf, wer seine Mörder hasst!  
 So wurde nicht gewettet!“

Die Männer baun sich stieren Blicks  
vor Weib und Kind als Schanze, —  
Im Festsaal wippt mit Kuß und Knix  
Baronin C und Graf von X.  
Musik spielt auf zum Tanze. —  
Der Kapitän, in jeder Hand  
den Browning, ernst entschlossen,  
tritt vor: „Wer leistet Widerstand!  
Ich bin hier Herr. Mein Wort zum Pfand:  
Wer meutert, wird erschossen!“  
Die Schiffsbesatzung ist zum Streit  
im Halbkreis aufgezogen,  
Pistolen, Äxte sind bereit.  
Ein Weib schluchzt auf. Ein Säugling schreit.  
Der Sturm zieht durch die Wogen.  
Da stürzen Männer vor: „Du Schuft! —  
Auf, mit vereintem Mute!“  
Getümmel. Schüsse. Rauch verpufft.  
Ein Schwergetroffener ringt nach Luft.  
Fünf wälzen sich im Blute.  
Noch einmal Lärm und Fußgestampf  
und Knallen der Pistolen.  
Vorbei — besiegt. Aus ist der Kampf,  
Fern, schauerlich dringt durch den Dampf  
vom Meer her heis’res Johlen.

Man führt sie, Weib und Kind voran,  
zum Bootsdeck in die Kutter.  
Dann senkt sie rasch der Daviskran  
hinab zum grünen Ozean.  
Die Kleinen wimmern: „Mutter!“  
Die Armut drückt nicht mehr. — Nun geigt  
und hüpf't die Lust der Prasser.  
Und sieh, der Schiffsrumpf hebt sich, steigt,  
und wo am Bug das Leck sich zeigt,  
fließt endlich ab das Wasser.  
Der Reeder lacht: „Das Glück war hold,  
Der Alpdruck ist verschwunden.  
Die Drohnen drückten, — nicht mein Gold.  
Dum lange Arbeit, wenig Sold.  
Dann wird das Schiff gesunden.“  
Nun hämmert's, hastet's, werkelt, rennt  
und pflastert Loch und Schaden,  
bis Schläfe, Herz und Auge brennt.  
Sturmwolken ziehn am Firmament  
vorbei in gelben Schwaden.  
Das Meer bäumt brüllend sich empor,  
schlägt hoch aufs Deck die Wellen.  
Doch durch der Wetter schrillen Chor  
klingt grell der Rachefluch hervor  
der Armen und Rebellen.

Und die Besatzung plagt sich, schwitzt —  
kein Schlaf und Hungerzahlung.

Der Sturm posaunt. Der Himmel blitz.

Die Schotten geben nach, es spritzt  
die Flut durch die Verschalung.

Mann und Maschine seufzt und keucht.

Schön stöhnt: „Wir können nimmer.“

Beim Heizraum, finster, dumpf und feucht,  
im Kerker wird der Schlaf verschleucht

dem Kuli, wie dem Trimmer . . .

So treibt das Schiff auf trunkner See,  
umtobt von Sturm und Hasse.

Graf X führt die Baronin C

— die fürchten nichts — im Negligé

zur Koje I. Klasse — — —.

Der Dampfer „Deutschland“ ist in Not.

Wird ihn die Flut vernichten?

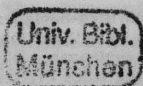
Sprengt ihn sein morscher Kessel tot?

Stürmt ihn die Wut des Volks im Boot? —

Die Zeitung wirds berichten.

Februar 1924

Erich Mühsam





# **VERLAG DER SCHRIFTEN**

---

Ab 1925 besteht der „Verlag der Schriften“ nur mit der Bücherreihe „Verse und Gesänge“ und den Jahrbüchern „Der Olymp“ fort. Die „Schriften“ erscheinen ab 2. Jahrgang im Verlag „Der Rote Geist“, Wien—Ober St. Veit, der mit dem „Verlag der Schriften“ identisch ist.

## **Publikation 1924**

### **Verse und Gesänge**

- Band I. Rudolf Geist: Gedichte vom Krieg.
- Band II. Leo Schmidl: Gedichte und Epigramme.
- Band III. Emil Fröschels: Verse.
- Band IV. Erich Mühsam: Seenot.
- Band V. Hans Winterl: Unter Schornsteinen.

## **Publikation 1925**

### **Verse und Gesänge**

- Rudolf Geist: Ober Sankt Veit.
- Otto Basil: Zynische Sonette.
- Adolf Paschke: Balladen und Idyllen.
- Hilde Schmidl: Gedichte.
- Otto Wolfgang: Lava.
- Pietro Ponti: Gedichte in Prosa.
- Rudolf Geist: Gedichte vom Krieg, II.
- Anthologie von der Straße.

Ferner Übersetzungen, amerikanische, russische u. a. Poesie.

Preise im Buchhandel: Dauerhaft broschiert **7500 K**,  
weiß kartoniert **12.500 K**. Signiertes Exemplar, künstl. geb.  
**35.000 K.**

Die Jahrbücher „**Der Olymp**“ Band I und II 1925  
(Je 64 Seiten)

Für Handschriften-Sammler wurden von Rudolf Geist zehn Exemplare der „Gedichte vom Krieg“ auf lose Blätter geschrieben. Die Blätter befinden sich in roten Leinenmappen. Die Mappen kosten je 250.000 K, wovon je 200.000 K zur Stiftung eines Preises von 2.000.000 K für eine antimilitaristische Dichtung verwendet werden.

---

# **WIEN — OBER SANKT VEIT**



# DER ROTE GEIST-VERLAG

Arbeitsgemeinschaft.

---

Publikation ab 1925

## Zeitschriften

**Schriften.** Herausgegeben von Rudolf Geist. Abonnement jährlich ab 2. Jahrgang (ab Nr. 6): 12 Nummern (180 bis 240 Seiten) und vier broschiierte Bändchen der Sammlung „Verse und Gesänge“ 50.000 K.

**Das Wort.** (Herausgeber Leo Schmid.) Eine unabhängige Zeitschrift. Erscheint zwanglos. (Nr. 1—8 12.000 K.)

**Die Peripherie.** Halbmonatsschrift für die Bohème. Herausgegeben von Rudolf Geist. (Erscheint ständig ab 15. Juni 1925.) Abonnement jährl. 55.000 K, halbj. 30.000 K.

**Philosophische Schriften.** Vierteljahrsschrift. Herausgegeben von Rudolf Geist. (Erscheint ständig ab 15. Juni 1925.) Einzelheft 30.000 K, Abonnement 100.000 K. Subskription auch auf einzelne Hefte.

## Bücherreihen

### Die roten Geist-Bücher

Eine Sammlung revolutionärer und künstlerischer Literatur

Band I: Fünf Jahre noch!

Band II: Klassischer Sozialismus.

Band III: Programmheft der Wiener Kommune.

### Proletarische Dichter

Band I. Hans Winterl: Trio. Eine Novelle.

### Bücherreihen in Vorbereitung

Satire und Polemik. Der politische Kampf. Dichtung und Philosophie des klassischen Sozialismus. Das weltliche Drama. Arion-Klassiker.

---

WIEN — OBER SANKT VEIT

## Von Erich Mühsam erschienen:

**Die Wüste.** Gedichte. 1904 (vergriffen). — **Der Krater.** Gedichte. 1919. 2. Auflage 1912. Kainverlag München. — **Der Hochstapler.** Lustspiel, 1916. R. Piper & Co. München. — **Die Freivermählten.** Polemisches Schauspiel. 1914. Kainverlag München. — **Kain.** Zeitschrift für Menschlichkeit. — **Kain-Kalender 1912; 1913.** Kainverlag München. — **Wüste-Krater-Wolken.** Die Gedichte. 1914. Kurt - Wolff Verlag in München. — **Judas.** Arbeiter-Drama in fünf Akten. 1921. Der Malik - Verlag, Berlin und Wien. (2. Aufl. soeben ersch.)

Bestellungen nimmt der Rote-Geist-Verlag entgegen.

**MALIK-BÜCHER-SORTIMENT IM  
ROTEN GEIST-VERLAG  
WIEN—OBER SANKT VEIT**

**MUENCHEN**



**SCHENKUNG  
CG.v.MAASSEN**

Bi von über 50.000 K 20% Ermäßigung. Richten Sie Ihre  
Bestellung auf Malik-Bücher nur an obigen Verlag.

# **Das Wort**

**Eine unabhängige Zeitschrift**

**Herausgeber**

**Leo Schmidl**

---

Erscheint in zwangloser Folge

---

**Aus dem Inhalt der letzten Nummer:**

Rudolf Geist / Partei und Pazifismus

Otto Basil / Bekenntnis zu Karl Kraus

Leo Schmidl / Glossen, Gedicht, Buchbesprechungen

Ferner Worte über den Krieg u. a.

---

Bezugspreis für 10 Hefte: Österreich 30.000 K, Deutschland G.-M. 3.—. — Probehefte nur gegen Einsendung von 3000 K (30 Pf.) vom

**Verlag der Schriften**  
**Wien—Ober Sankt Veit**